36 Kaiserstraße, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Friedrich Wempe,

Kaiserstraße 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Freiburg i. B.,

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

für die Herbst- und Winter-Saison 1897.

Die denkbar größte Auswahl in

Anzügen, Paletots, Havelocks, Pelerinenmänteln, Schlafröcken, Haus-, Touristen- und Jagd-Joppen, Hosen und Westen, Arbeitsanzügen, Arbeitsjoppen, Arbeitshosen.

Sämmtliche Waaren sind nur von dauerhaften Stoffen in guter solider Verarbeitung angefertigt und ist das Passen derselben wie bekannt tadellos.

Mein Maaßgeschäft bietet reichhaltigste Auswahl in deutschen und englischen Stoffen und werden Anzüge, Paletots, Hosen u. s. w. in kurzer Zeit unter Garantie für modernen guten und eleganten Sitz, solide und zu sehr billigen Preisen angefertigt.

Reelle Bedienung bei allerbilligsten aber streng festen Preisen.

Freiburg, 36 Kaiserstraße, **Friedrich Wempe,** Freiburg, Kaiserstraße 36.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe und halte mich zur Anfertigung aller Schuhwaaren, Stiefel u. s. w. unter Zusicherung solider Ausführung und reeller Bedienung bestens empfohlen. Reparaturen prompt und billig. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Adolf Maurer, Emmendingen,

im Hause des Herrn Landwirth Heinrich Hartmann, Oberstadt. 2771

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. Freiburg i. B. 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverkleidung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Roßhaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Verlegt im Restaur. Glümershöhe, Nägelesestr. 20, Nelson, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, L. Gütermann, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, Wolfhügel, Privat, Götheste., Fritz Jörger, Privat, Waldkirch, Garnisonslazarett.

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

Muster nach Auswärts franko.

Neuheit! Neuheit!

Südwestdeutsches Kursbuch,

— Winterdienst, Preis 30 Pfg. —

vorräthig in der

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Traubenzucker R. W.

Stockzucker, Farin

empfiehlt billigst

2796 Frau Isr. S. Günzburger Wwe.

Der schönste aller Kalender!

Der altbekannte

Daheimkalender

ist auch für 1898 wieder in seinem schmucken Gewande erschienen und bietet auf 288 Seiten abermals eine unerschöpfliche Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden. Immer mehr gestaltet sich der

Daheimkalender

durch Gediegenheit und Reichthum des Inhalts zu einem Hausbuch edelster Form. Geschmückt ist derselbe mit vielen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen, worunter ein farbenprächtiges Titelbild und 4 künstlerische Vollbilder nach Aquarellen von Fritz Reiß.

Preis elegant gebunden nur **Mk. 1.50.**

Vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Obst- und Traubenpressen, Traubenmühlen, Obstmühlen, Dreschmaschinen, Göpelwerke, Fruchtputzmaschinen, Trieurs, Milchsatten und Milchkühl-Apparate, Fuhrwerks- und Viehwaagen.

von ersten Fabriken zu billigsten Preisen bei 2470

Hermann Munding,

Landw. Maschinenhandlung,

Freiburg i. B., Wilhelmstr. 28

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs. 2891 Ernst Hess.

Handelsregister.

Nr 13119. Zu O.-Z. 10 des Genossenschaftsregister: „Lebensbedürfnisverein Emmendingen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" wurde heute eingetragen:

Schlossermeister Johann Baumgartner in Emmendingen wurde in der Generalversammlung vom 12. September 1897 als Rechner an Stelle des zum 1. Oktober austretenden Vorstandsmitgliedes Theodor Kündig in den Vorstand gewählt.

Emmendingen, 27. Sept. 1897.

Großh. Amtsgericht.
gez. Baumgartner.

Emmendingen.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich hier im **Gasthaus „z. Dreikönig"** vom **1. Okt.** ab einen **Kurs** in **Blumen-** sowie **Metallarbeiten,** als Album, Cigarrenetui, Schreib- und Zeitungsmappen, Monogramme für Ueberzieher, Cotillon- und Menuettschleifen, Orden, Ballschmuck rc.. eröffnet habe und lade hiezu Damen und Mädchen von 10 Jahren ab, höflichst ein.

Unterrichtsstunden von Morgens 8—12 Uhr, Nachm. von 1—7 Uhr und für solche, die Tags über keine Zeit haben, Abends von 8—10 Uhr. Preis des Unterrichts für sämmtliche Arbeiten 4 Mark oder per Stunde 10 Pfg. Es ist jeder Schülerin freigestellt zu kommen wenn und wie oft es beliebt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Frau Dr. Nuding,
Lehrerin in Kunstarbeit.

Möbelmagazin.

Fertige Möbel hat zu billigen Preisen zu verkaufen

Max Frietsch, Schreinermstr.

2804 beim Thor.

Demnächst erscheint:

Gesammelte Schriften

von R. Wimmer,
Pfarrer in Weisweil.

Inhalt: Im Kampf um die Weltanschauung. Weg zum Frieden. Die biblischen Wundergeschichten. Bilder aus der Menschenwelt. Liebe und Wahrheit. Gedanken und Beobachtungen. Inneres Leben. Krankentrost. Vermischte kleinere Schriften.

Etwa 8—10 Lieferungen à 1 M.

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt ein **erhöhter** Preis ein.

Bestellungen auf diese schöne Gesammtausgabe der berühmten Schriften unseres heimischen Glaubenslehrers nimmt entgegen

die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Ein irdener und ein eiserner

Ofen,

beide noch gut erhalten, sind billig zu verkaufen. 2805

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Dankbar

f. d. blendend weißen Teint d. durch Lilienmilchseife v. Hahn & Hasselbach in Dresden erzielt wird

ist jede Dame.

à 50 Pfg. in der **Apotheke.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 236. Emmendingen, Samstag, den 9. Oktober 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Pfarrer Dr. Max Christlieb in Tokio die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehenen Ritterkreuzes 2. Abtheilung des Großherzoglich Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. September d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtspräsidenten Reinhold Baumstark in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen und den Landgerichtsdirektor Karl Cadenbach in Mannheim zum Landgerichtspräsidenten in Waldshut zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Sept. d. J. wurde Stationsverwalter August Wirth in Schopfheim unter Ernennung zum Betriebssekretär nach Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. Sept. d. J. wurde Expeditionsassistent Albert Ziehler in Herbolzheim nach Villingen versetzt und die Versetzuug des Expeditionsassistenten Berthold Suhm in Karlsruhe nach Villingen zurückgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Die Nachricht der „Freis. Ztg.," daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe bereits dreimal sein Entlassungsgesuch eingereicht, aber die Entlassung nicht erhalten habe, weil man keinen Nachfolger für ihn finden könne, ist thatsächlich unrichtig. Als der Fürst in patriotischer Selbstverleugnung die Stelle des Statthalters in Elsaß-Lothringeu mit der Bürde des Reichskanzlerpostens vertauschte, that er dies in der Absicht, dem Kaiser und dem Reiche die noch übrigen Kräfte seines Lebens zu widmen. Voraussetzungen für ein Entlassungsgesuch des Fürsten wären, wenn seine Kräfte zur Lösung der ihm obliegenden Aufgaben nicht ausreichten, oder wenn ihm das Verbleiben im Amte nur auf Kosten der Preisgebung seiner Grundsätze möglich sein würde. Diese Voraussetzungen liegen nicht vor. Jeder, der den Fürsten kennt, weiß, daß er ein Entlassungsgesuch niemals aus dem von der „Freis. Ztg." angegebenen Grunde zurückgezogen haben würde. Aber auch in der Angabe dieses Grundes selbst liegt der Beweis für die Unrichtigkeit der Meldung der „Freis. Ztg." So schwierig es auch unter den obwaltenden Umständen sein würde, einen geeigneten Nachfolger für den Fürsten zu finden, der sich im In- und Auslande des gleichen Vertrauens erfreute, so steht es doch außer Zweifel, daß es kein Amt gibt, für welches kein Nachfolger zu finden wäre.

— Die Versuche der grundsätzlich oppositionellen Presse, mit Darlegungen sachlicher Natur ihr Geschäft, die Erregung von Unzufriedenheit, zu betreiben, scheinen aus Mangel an Stoff eingestellt zu sein. Um so eifriger wirft man sich, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", auf das persönliche Gebiet. Und zwar ist es an erster Stelle der Herr Reichskanzler, an dessen Person die auf Erregung von Beunruhigung und Unzufriedenheit gerichteten Bestrebungen der Oppositionspresse anknüpfen. Mit der Wahrheit nimmt man es angesichts des erhabenen Zweckes der Beunruhigung, welcher natürlich die Anwendung jedes Mittels rechtfertigt, nicht zu genau. So wird in der „Freisinnigen Zeitung" Zweifel darüber zu erregen versucht, ob die Flottenpläne auch die Zustimmung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe haben, oder ob sie nicht über seinen Kopf hinweg verfolgt werden. Die einfachste, unbefangene Ueberlegung hätte freilich schon zu der Ueberzeugung führeu müssen, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts, wenn er auch mit der Stellvertretung des Herrn Reichskanzlers betraut ist, einen Flottenbauplan nicht verfolgen kann, ohne sich wenigstens der grundsätzlichen Zustimmung seines Chefs, der demnächst die volle Verantwortung für den Plan trägt, zu den Grundzügen desselben versichert zu haben. Der Besuch des Herrn Staatssekretärs Tirpitz bei dem Herrn Reichskanzler in Baden-Baden, den ja wohl auch die „Freisinnige Zeitung" seinerzeit gemeldet hat, weist auf den Zeitpunkt hin, zu welchem die Zustimmung des Herrn Reichskanzlers zu den Grundzügen des Flottenplanes erfolgt ist. Voraussichtlich dürfte heute auch im Staatsministerium Stellung zu diesem Flottenplane genommen sein. Nicht minder hinfällig und förmlich aus der Luft gegriffen ist die weitere Behauptung, daß der Herr Reichskanzler schon drei Mal seine Entlassung erbeten, sich aber jedesmal zum Verbleiben im Amte bewogen gefunden habe, weil ein Nachfolger für ihn nicht zu finden gewesen sei. Trägt diese Meldung, was den zweiten Theil anlangt, schon den Stempel freier Erfindung, so ist sie auch, was den ersten Theil betrifft, thatsächlich ganz unrichtig. Der Zweck solcher Falschmeldungen, Verstimmungen wegen angeblich unsicherer innerpolitischer Lage zu erregen, liegt allerdings zu sehr auf der Hand, um nicht die Wirksamkeit der in Aussicht genommenen Mittel stark zu beeinträchtigen.

Berlin, 7. Okt. Die „Neuesten Nachr." melden: In Sachen des Berliner Bismarckdenkmals beschloß die Jury heute einstimmig, den Professor Reinhold Begas mit der Ausführung zu betrauen.

— **Warme Abendkost für Soldaten wird es,** wie in höheren militärischen Kreisen verlautet, bestimmt vom 1. April n. J. ab geben. In den Etat sind bereits die hierzu erforderlichen Geldmittel in Höhe von annähernd 11 Millionen M. eingestellt. Im Sommer soll die Abendkost aus Wurst oder einer anderen Beilage zum Kommißbrot, im Winter aus einer warmen Suppe bestehen. Letztere wird bereits jetzt auf Kosten der Regiments- oder Bataillonskasse den Mannschaften gewährt.

Ausland.

England.

— Eine schwere Verletzung des Völkerrechts lassen sich die Engländer in ihrem Kampfe gegen die indisch-afghanischen Grenzstämme zu Schulden kommen. Es handelt sich um einen Vorstoß gegen die auch von England unterzeichnete Petersburger Konvention vom 11. Dezember 1868, welche die Verwendung von Sprengstoffen in Handfeuerwaffen verbietet. Der Londoner Korrespondent des „Berl. Tagebl." meldet darüber:

Die „Dum-Dums" haben Wunder gewirkt. Dum-Dum nennt der indische Soldat das neue Geschoß für die Lee-Metfordbüchse, welches besonders für indisches Menschenfleisch präparirt ist. Das vernickelte Lee-Metfordgeschoß machte, wie die Erfahrung in Chitral gelehrt hat, ursprünglich ein glattes Loch durch die menschliche Scheibe, der getroffene Feind merkte momentan, wenn die Knochen nicht gerade getroffen wurden, die Verwundung nicht und konnte noch einige Zeit weiter kämpfen. Einige Offiziere der Dum-Dum-Fabrik wurden daher beauftragt, auf Remedur zu sinnen. Sie haben ein teuflisches Werk zu Wege gebracht. Der Nickelmantel der Lee-Metford-Patrone — es liegt mir zufällig eine solche Patrone vor — wird auf ihren Rath der Länge nach aufgefeilt, wobei die Spitze ganz bleibt. Wenn nun das Geschoß aufschlägt, so gehen die Nickelstreifen wie das Blei gleich einem runden Fächer auseinander und rufen natürlich eine furchtbare Verwundung hervor. Der Getroffene wird sofort zu Boden gestreckt. Die Einführung des

Der echte Ring.

Roman von
F. v. Kapff-Essenther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun half kein Leugnen mehr. Sein flammender Blick, sein keuchender Athem, der perlende Schweiß auf seiner Stirn, die ganze tief aufgewühlte Erscheinung ihres Mannes sagte ihr, daß es nichts mehr zu verschweigen gab. Und tonlos antwortete sie:

„Von Wolfgang Haanen!"

Kein Wort mehr.

Arno brach zusammen, wie ein Todter. Er hatte ja noch immer gehofft — bis zu diesem Augenblick! Es konnte sich ja alles noch aufklären. Ja — er hatte noch immer an sie geglaubt. Nun aber gestand sie zu, den Ring von ihm zu haben!

Mit verstörtem Blick, halb abwesend, richtete er, nachdem eine lange, entsetzliche Pause verstrichen war, das Wort wiederum an sie:

„Und warum hast Du — es geleugnet? warum mich belogen?"

Thekla athmete erleichtert auf. Nun würde sie es doch endlich abschütteln, ihm alles sagen können.

„Ich fürchtete Dich grundlos zu beunruhigen," setzte sie leise und doch wie beschwörend ein. „Man hatte mir gesagt, daß dieser Ring . . ."

„Ein Preis der Schmach sei," unterbrach er sie, wieder auffahrend. „Ja, das wußtest Du und darum — darum hast Du von dem Ringe geschwiegen!"

Sie begriff alles und taumelte zurück, sie drohte zu sinken. Aber plötzlich raffte sie sich zusammen und stürzte nun, selbst eine Löwin, auf ihn los, klammerte sich an ihn und schrie — es klang wie ein Verzweiflungsschrei:

„Du irrst Dich, Arno — Du mußt mich hören!"

Er schüttelte sie zornig ab.

„Kein Weiter! Dann hättest Du ja nicht erst gelogen! Brauchtest nicht erst das Märchen von dem Erbstück erfinden!"

„Besinne Dich doch, Arno!" bat sie flehentlich, „das sagte ich Dir nicht! Du hast mich überhaupt nicht gefragt — Du selbst hast das erfunden!"

„Da lügst Du wieder," donnerte er sie an. „Du sagtest, es sei ein Erbstück."

Hatte sie das wirklich gesagt? Ihre Gedanken begannen schon sich zu verwirren. Und — war es nicht ein Erbstück? Aber nein, denn nicht von dem Todten hatte sie es empfangen, sondern von dem Lebenden.

Mühselig nur suchte sie sich zurecht zu finden. Was war denn nur geschehen? Was hatte er von dem Ring erfahren? Warum so plötzlich war er mißtrauisch geworden gegen sie? Und was hatte ihn so in Wuth gebracht?

Eine unsagbare Angst schnürte ihr die Kehle zu. Und dennoch, es war ja ihr Arno.

Noch einmal stürmte sie auf ihn ein und wieder schüttelte er sie ab. Sie hielt sich nicht mehr aufrecht, so durchschauerte sie ein unnennbares Furchtgefühl, ein Schrecken, der ihr den Athem nahm nahm. Es konnte ja gar nicht sein.

„So höre mich doch an, Arno — höre doch nur," schrie sie mit heiserer Stimme. „Ich will Dir alles, alles sagen, genau . ."

„Es ist genug Thekla," schnitt er ihr hart das Wort ab, „Du hast ihn wiedergeliebt — ich weiß es — der Ring hat Dich verrathen."

„Nein, nein, nein," schrie sie wie wahnsinnig.

„Gieb Dir keine Mühe, ich glaube Dir nicht! Deine Lüge, Dein Vertuschen — Deine Ausreden — sie alle beweisen: Du hast mich betrogen!"

Hoch und aufrecht stand sie jetzt vor ihm. Ihre ganze stolze Haltung stand im Widerspruche zu seiner Beschuldigung. Nichts mehr von Demuth war in ihrem Tone; beinahe gebieterisch klang es, als sie jetzt rief:

„Ich fordere es von Dir, daß Du mich hörst! Du mußt mir glauben: Bist mirs schuldig . . . ."

Nicht viel fehlte und sie hatte ihn bezwungen. Aber noch einmal wich er vor ihr zurück.

„Nein, nein," stöhnte er. „Ich will und kann es Dir nicht glauben! Niemals, warum auch hättest Du dies „Napoli" mir aufgedrängt?"

„Weil ich an sein Werk glaubte, Arno"

„Da thatest Du, weil Du ihn geliebt hattest, so wie ein Weib nur lieben kann! Du bist — eine — Verlorene!"

Wieder richtete sie sich stolz auf.

„Ich habe mir nichts vorzuwerfen," sagte sie schlicht und überzeugend.

„Und warum denn hast Du gelogen?"

Sie schwieg. Sie fühlte, wie sich das Netz über ihrem Haupte zusammenzog, Masche um Masche, enger und enger — es gab schon kein Entrinnen mehr.

(Fortsetzung folgt.)

— **Eine Explosion im Bierapparat.** In Gnesen ließ eine Kellnerin Kohlensäure in den Bier-Apparat strömen, ohne den Säurebehälter rechtzeitig zu schließen. Es erfolgte eine Explosion; das Faß zersprang mit dem Apparat, und die Kellnerin wurde durch umherfliegende Trümmer getödtet.

Dum-Dum-Bullets muß ein so barbarischer Akt sein, daß England bisher nicht gewagt hat, dieselbe Maßregel für die heimischen Truppen zu treffen.

Spanien.

Madrid, 7. Okt. Ministerpräsident Sagasta erhielt ein Telegramm des Generals Weyler, in dem dieser erklärt, er werde nicht zurücktreten, sondern stelle der Regierung seine Dienste zur Verfügung.

Madrid, 7. Okt. Der Ministerrath beschloß, Cubas Autonomie unter der Suzeränität Spaniens zu bewilligen und den Krieg, solange es nöthig sei, fortzuführen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 6. Oktbr. Der Ort Canudos ist genommen und Conselheim gefangen genommen worden.

Afrika.

Kapstadt, 7. Okt. Der Bau des Hafens in Swakopmund wird frühzeitig im nächsten Jahre beginnen. Von dort wird eine Eisenbahn in der Richtung auf Windhoek zu weiter gebaut werden. Wie verlautet, steht der Besuch des Landeshauptmanns Majors Leutwein in Deutschland hiermit in Zusammenhang.

25. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins.

Staufen, 7. Okt. Heute Vormittag 1/2 10 Uhr begannen im neuen Festsaal zu Staufen unter dem Vorsitz des Geh. Raths Sachs die Verhandlungen der 25. Landesversammlung des bad. Frauenvereins, denen J. K. H. die Großherzogin bis zum Schluß beiwohnte. Nachdem Geh. Rath Sachs die anwesenden Damen und Herrn — es mochten etwa 300 sein — herzlich begrüßt hatte, erstattete er über die ersten Punkte der Tagesordnung, Vorlage der Rechnung des Zentrallandesfonds und Mittheilungen über den Dispositions- und Hilfsfond Bericht. Die Einnahmen des Zentrallandesfonds bezifferten sich im Jahre 1896 auf 16272 M., die Ausgaben auf 20139 M. Das Reinvermögen beträgt zur Zeit 75972 M. (Zunahme 2575 M.) Das Vermögen des Dispositions- und Hilfsfonds ist von ursprünglich 12000 M. auf 33589 M. gestiegen. Sodann referirte Geh. Rath Sachs über die Thätigkeit des Vereins und seiner Zweigvereine während des Jahres 1896 und erwähnte in erster Reihe die nach 18jähriger Pause erstmals wieder veranstalte Abhaltung eines Verbandstags der deutschen Landesfrauenvereine vom rothen Kreuz (18.—20 Juni in Würzburg), sodann die am 8. Mai in Berlin abgehaltene Feier der Erinnerung an die Thätigkeit der deutschen Vereine vom rothen Kreuz während des Krieges 1870—71, ferner an die Landesversammlung vom 21. September in Pforzheim, wo der wichtige Antrag, den Frauenvereinen zu empfehlen, sich der Arbeiterinnen schützend anzunehmen, durchging. Für einzelne Mitglieder der Vereinsleitung gab die Vornahme von Sammlungen für die Ueberschwemmten und für die Ehrengabe zum Geburtsfest Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Anlaß zu erweiterter Thätigkeit. Bezüglich der ständigen Aufgabe der Centralleitung bemerkte der Vorsitzende, daß die Förderung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten und des Koch- und Haushaltungsunterrichts sich in den gewohnten Bahnen bewegte. Die Einführung des Unterrichts in den Haushaltungsfächern macht in den Städten erfreuliche Fortschritte. Die Versuche, sie auch in den Landorten einzuführen, werden fortgesetzt. Wanderkochkurse sind infolge der Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Städten in verminderter Zahl abgehalten worden. die Volksbibliothek des Bad. Frauenvereins zählt jetzt über 6000 Bände. Das Vereinsorgan weist eine stetige Zunahme von Abonnenten und Inseraten auf. Die Schulden des Vereins haben um 3558 M. abgenommen. Das Gesammtvermögen beträgt 1499964 M; die Schuld 439037 M.; das Reinvermögen 1060926 M., Die Vermögenszunahme 187588 M. (darunter das Ergebniß der Sammlung zu Großherzogs Geburtstag mit 168789 M.). Hierauf sprach Frau Oberbürgermeister Lauter-Karlsruhe über Flickkurse.

Frau von Wedelstedt-Offenburg berichtet über die Veranstaltung eines Flickkurses durch eine Wohlthäterin. Medizinalrath Dr. Hauser-Donaueschingen bespricht die Wahrnehmungen auf dem Gebiet der Armenkinderpflege. Dr. Blum-Heidelberg bedauert die geringen Erfolge in der Arbeiterinnenfürsorge, glaubt aber in den nächsten Jahren günstigeres berichten zu können.

Prof. Gruber-Freiburg bemerkt, daß die vereinigten Comittees des Luisenfrauenvereins und des Frauenbundes gleichfalls in dieser Sache vorgegangen seien.

Während der nun folgenden Pause wurde dem mit exquisiten Getränken und kalten Speisen reich ausgestatten Buffet fleißig zugesprochen. Die Stadt Staufen hatte keine Kosten gescheut, um die Gäste vortrefflich zu bewirthen und die schmucken Breisgauerinnen kredenzten mit fleißigen Händen hier und dort ein Gläschen edlen Tokayers oder goldenen Markgräflerweins. Gleichzeitig ließ sich J. K. H. die Großherzogin eine große Anzahl Damen vorstellen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen hielt Oberst z. D. Stiefbold-Karlsruhe einen instruktiven Vortrag über die Ausbildung der Frauen in der Krankenpflege mit besonderer Rücksicht auf ihre Mitwirkung bei der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriegsfall. Landeskommissär Reinhardt-Freiburg und Medizinalrath Hauser-Donaueschingen berichten über günstige Erfolge von Kursen zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen und empfehlen solche Kurse angelegentlich.

Ueber die Landkrankenpflege verbreitet sich sodann eingehend an Stelle des verhinderten Medizinalraths Dr. Brunner-Durlach, Medizinalrath Dr. Ritter-Lörrach.

Welch großes Interesse der Großherzog der Landkrankenpflege entgegenbringt, geht aus einem Schreiben hervor, das S. K. Hoheit an die Landesversammlung richtete und worin er aus dem Jubiläumsfonds 25,000 Mark als Grundstock für die erleichterte Einführung der Landarmenpflege bestimmte. Auf Vorschlag der Vorsitzenden wurde dem Großherzog telegraphisch der Dank für die hochherzige Spende übermittelt. Den Schlußvortrag hielt Medizinalrath Dr. Hauser-Donaueschingen über „Fürsorge für arme Wöchnerinnen".

Hierauf schloß Geh.-Rath Sachs die Versammlung mit Worten des Dankes besonders an J. K. H. die Großherzogin, die den 6stündigen Verhandlungen mit großem Interesse folgte und an die Stadt Staufen, die alles aufgeboten hatte, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Aus Baden.

Zimmerholz (A. Engen), 5. Okt. Einige hiesige Kinder zündeten gestern beim Ziegenhüten, um sich zu wärmen, Feuer an. Dabei kam das 3jährige Mädchen des Waldhüters Graf zu nahe an die Flamme, sodaß dessen Kleider Feuer fingen. Da die übrigen Kinder sich nicht zu helfen wußten, liefen sie schreiend davon. Bis Hilfe kam, war das Kind, das große Qualen ausstehen mußte, eine Leiche. („Kst. Ztg."

Schopfheim, 5. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses theilte Herr Bürgermeister Fentzling mit, daß die Kulturinspektion ein Kanalisationsprojekt ausgearbeitet habe, aber da die Mittel der Stadt zu sehr in Anspruch genommen seien, habe der Gemeinderath einstweilen die Erstellung der Kanalisation abgelehnt. Der Kanal hätte das Abwasser der Häuser, das Regenwasser und theils auch die Fäkalien aufzunehmen und würde unterhalb Majers Turbinenkanal ausmünden. Nach der Berechnung würde der Kanal der Stadt in ihrem derzeitigen Umfang 143,000 Mark kosten, aber mit Rücksicht auf eine Vergrößerung derselben bis zu einer Seelenzahl von rund 7000 Seelen würde die Ausführung einen Kostenaufwand von 205,000 Mark verursachen. Diese Beträge sind nur für die Hauptleitung, die Zuleitungen zu den Häusern sind in diesen Beträgen nicht mit inbegriffen. Mit der Verwirklichung des Projekts wird es wohl noch gute Weile haben.

Neustadt, 6. Okt. Unbekümmert um Raum und Zeit hat heute der Winter uns einen Besuch gemacht und wie alle „vornehmen" Leute seine Visitenkarte abgegeben in Gestalt einer weißen Decke. Zwar sträubt sich die gute alte Mutter Erde noch, den Besuch mit offenen Armen zu empfangen, und hat auf den Straßen die weiße Decke so gut sie kann wieder weggeschmolzen; doch die Dächer und Wiesen, Bäume und Sträucher haben sich ihr unschuldiges Aussehen bewahrt und wir fürchten, der ungebetene Gast ist nicht so zartfühlend, sich schleunigst wieder zu entfernen.

Handschuhsheim (A. Heidelberg), 6. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine Stuttgarter Elektrizitätsgesellschaft, unter Ausnützung der Wasserkraft des Mühlbaches in hiesigem Orte die elektrische Beleuch[illegible] zurichten. In der nächsten Gemeinderathssit[illegible] darüber Beschluß gefaßt werden, ob der betr. G[illegible] die Konzession erteilt oder ob die Elektrizit[illegible] Seitens der Gemeinde in Verwaltung genomme[illegible] soll.

Aus dem Bezirk.

✱ **Emmendingen,** 7. Okt. Ueber die [illegible] ob in Krankenzimmern Blumen am Platze sind, ist vor kurzem aus Berichten einer größeren Anzahl von Hospitälern eine werthvolle Statistik aufgestellt worden, aus deren Ergebnissen folgende allgemein wichtige Punkte sehr beachtenswerth erscheinen: Wenn gewisse Blumen oder überhaupt Blumen in einem gewissen Zustande in einem Krankenzimmer verbleiben, so können sie sehr wohl einen Einfluß auf den Kranken ausüben, von dem der Arzt sich Rechenschaft geben muß. Zunächst ist es dringend zu empfehlen, die Einführung von abgeschnittenen Blumen in einem Krankenzimmer möglichst zu verhindern. Ist deren Vorhandensein an sich auch nicht schädlich, so kann doch leicht das Wasser, in dem solche Blumen aufbewahrt werden, ein Herd zur Ansammlung von Keimen werden, wenn es nicht sehr oft erneuert wird, da es rasch verdirbt. Sicher jedoch dürfen dieselben abgeschnittenen Blumen nicht länger als einen Tag im Krankenzimmer geduldet werden, und am besten ist es, überhaupt nur Blumen in Töpfen zuzulassen. Künstliche Blumen sollten gänzlich verboten sein; sie sind wegen des Staubes, der ihnen immer anhaftet, die allergefährlichsten. Auch nach dem Geruche müssen die Blumen ausgewählt werden, und ist geruchlosen oder schwachriechenden Blumen der Vorzug zu geben; strenge und nervenerregende Gerüche dürfen nicht in das Krankenzimmer gelangen. Auf der anderen Seite soll keineswegs das Zubringen von Blumen gänzlich verboten werden, da anzuerkennen ist, daß der Anblick eines Veilchen- oder Vergißmeinnichtstraußes auf die Stimmung eines Kranken einen ausgezeichneten Einfluß haben kann. Auch sollten in allen Räumen eines Krankenhauses Guirlanden und grüne Zweige angebracht werden, um die Räume heiter zu machen.

✱ **Emmendingen,** 7. Okt. Zur Liste der Zuchtviehprämierung in Nr. 234 d. Bl. ist bei den Weggeldern für Kühe mit 10 Mk.: Gemeinderechner Ketterer Wasser an 4. Stelle nachzutragen.

Endingen. Das Gasthaus zu den „Drei Königen" hier, ist lt. „Frb. Ztg." durch Kauf um den Preis von 31000 Mk. auf den Bürger und Metzger Herrn Carl Mießmer übergegangen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein niedliches Geschichtchen ist unlängst in einem Rügenschen Badeorte passirt. Zwei dort besuchsweise sich aufhaltende junge Damen, Töchter eines pommerschen Gutsbesitzers und deren Freundin aus Stralsund machten sich das Vergnügen, an ihre Bekannten Ansichtskarten zu entsenden und kamen hierbei auch auf die kühne Idee, eine der hübschen Karten mit ehrfurchtsvoller Widmung an den Altreichskanzler zu schicken. Wider alles Erwarten ging der „Alte aus dem Sachsenwalde" auf diesen Scherz ein, bedankte sich in einem eigenhändigen Schreiben für die Aufmerksamkeit und erbat sich die Photographie der jugendlichen Verehrerinnen. Natürlich beeilten sich Letztere, dem Wunsch zu entsprechen.

— Eine grausame Thierquälerei ist auf dem Lande u. a. auch das vielfach verbreitete Rupfen der Gänse bei lebendigem Leibe. Wenn die Landleute sich nicht entschließen können, in Rücksicht auf die Qualen und Schmerzen, welche sie damit den armen Thieren bereiten, von diesem barbarischen, vom Eigennutz eingegebenen Brauche abzustehen, so ist das vielleicht eher der Fall, wenn wir darauf hinweisen, daß der Besitzer sich weit mehr schadet, wenn er der Natur in so roher Weise vorgreift, als er sich zu nützen meint. Der Gewinn an Federn, welcher sich bei dreimaligem Rupfen der Gans im Jahre auf 60—70 Gramm im Werte von 40—60 Pfennig belief, steht durchaus nicht im Verhältniß zu dem Verbrauch des Futters, welches nötig ist, um die ausgerupften Federn zu ersetzen, da 15 Gramm Federn einem Verluste von 1 Kilo Fleisch und Fett gleichkommen. Geschieht das Rupfen zudem bei ungünstiger, kalter Witterung, so ist Krankheit oder Tod einzelner, oft vieler Thiere die Folge davon. Freilich gibt der auf das Rupfen und den ihm scheinbar daraus erwachsenden Nutzen versessene Landmann nicht zu, daß diese unsinnige Behandlung daran Schuld sei. In Pommern ist man hierin humaner; dort werden die Gänse lebend überhaupt nicht gerupft, und diese Humanität bringt dem pommerschen Landmann den reichsten Segen. Bekanntlich züchtet man dort die schönsten und kräftigsten Thiere, welche nach ihrem Schlachten einen dreimal werthvolleren Federertrag liefern. Also: Handelt ebenso, Ihr dient damit der Menschlichkeit und auch Eurem Geldbeutel!

Tübingen, 2. Okt. Das Militärgericht hat, wie die Blätter melden, vor einigen Tagen einen Landwehrunteroffizier aus Eßlingen wegen Achtungsverletzung im Dienst zu zwei Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt. Das Vergehen wurde in der Weise begangen, daß, als während eines Marsches auf kothiger Straße der vorausreitende Landwehrhauptmann den Mannschaften zurief, sie sollten aufpassen, daß ihnen die Stiefel nicht stecken blieben, der Unteroffizier aus dem Gliede heraus dem Hauptmann zurief: „Fallen nur Sie nicht vom Pferde!" Der Hauptmann stammte auch aus Eßlingen und war ein guter Bekannter des Unteroffiziers, [illegible]

[illegible] wundert hat. Ein reicher Engländer wurde vor einigen Jahren von Schulalongkorn empfangen und auf einem Gange durch den Frauenpalast begleitet. Als der König sah, daß der Fremde von der Schönheit einer seiner Frauen ganz bezaubert war, runzelte er die Stirn und gab einem Eunuchen einen Wink. Wie war der Gast betroffen, als ein Sklave ihm im Augenblick, da er den Palast verließ, das blutige Haupt der jungen Schönen auf einem Teller präsentirte! So hatte es der eifersüchtige Despot gewollt.

Aosta, 5. Okt. Eine Lokomotive mit Kohlentender und Gepäckwagen eines Personenzuges entgleisten 5 Kilometer von hier und stürzten in die Schlucht hinab. Durch das Reißen der Kette, die den Personenwagen mit dem vorauffahrenden Zugtheil verband, wurde ein größeres Unheil verhütet. Der Zugführer und ein Heizer sind todt, 10 Personen verletzt, darunter ein Schaffner und drei Reisende schwer.

— Hildesheim, 4. Okt. Zu dem Kapitel „Verminderung des Schreibwerks" theilt die Alfelder Zeitung, wie wir in den Berliner Neuesten Nachrichten lesen, folgenden Fall mit: „Auf der Bahnstation ist ein Wasserglas zerbrochen worden. Der Vorsteher beantragt die Genehmigung zur Anschaffung eines Glases im Werthe von 20 Pfennig. Darauf kommt die Verfügung, ein Glas für 10 Pfg. zu kaufen. Der Beamte begibt sich zum Kaufmann und fragt an, ob er für 10 Pfg. den fraglichen Gegenstand liefern könne. Auf die bejahende Antwort begibt sich der Vorsteher zurück in sein Bureau und üaergibt zwei Formulare einem Bahnarbeiter mit der Weisung, dieselben dem Kaufmann zu bringen, von diesem ausfüllen und unterschreiben zu lassen, das Glas zu holen und dem Lieferanten mitzutheilen, die 10 Pfg. sich später von der Stationskasse zu holen. Da der Kaufmann gerade beschäftigt ist, läßt er das Glas überreichen mit der Bemerkung, der Mann solle das Glas sammt den Formularen nur so mitnehmen, für die vielen Umstände wolle er das Glas der Bahn lieber schenken." So geschehen am 10. September 1897.

— In Krotoschin scheinen anläßlich der jüngsten Anwesenheit des Fürsten Thurn und Taxis seltsame Dinge passirt zu sein, schreiben die Berliner „Neuesten Nachrichten". Abgesehen von einem Empfang, wie er sonst nur dem Landesherrn gegenüber üblich zu sein pflegt, — wir rechnen hierzu namentlich die Aufstellung des Offizierkorps — lesen wir in dem „Krotoschiner Anzeiger" daß bei dem „Hoffest" am 27. September von dem Fürsten und der Frau Fürstin von Thurn und Taxis „Frau Justizrat Kröckenberger und Frau Oberstlieutenant Giesche, jede mit einer Broche, Herr Bürgermeister Sponnagel mit einer Busennadel, Herr Hauptmann Giersch mit Manschettenknöpfen, Frl. Marie Kröckenberger mit einer Broche, Frl. Füllkrug, Frl. Giesche und Frl. Sponnagel, jede mit einem Armband beschenkt wurden." Wie sagte doch einst Fürst Bismarck . . . „Mylord, Sie kennen die Deutschen nicht. Wenn sie das Geld dazu hätten, hielte sich jeder seinen König."

— In der Hitze des Gefechts. Die Besucher des österreichischen Abgeordnetenhauses kommen immer auf ihre Rechnung. Zwei Redner, welche sehr ernst die Nothstandsvorlagen besprachen, leisteten einige Sätze, welche die Zuhörer mit homerischem Gelächter aufnahmen. Der eine der Redner sagte: „Die Reblaus ist das Steckenpferd, auf dem der Herr Ackerbauminister immer herumreitet", und ein zweiter Redner erklärte mit weithin tönender Stimme: „Die hohe Regierung sollte endlich die verlausten Gärten in die Hand nehmen."

— Künstliche Rubinen. Die Wochenschrift „Die Umschau" schreibt: „Auf Herstellung künstlicher Rubine haben sich die Herren Gin und Leleux ein Patent genommen. Sie verdampfen eine Mischung von Thonerde und Chromoxyd im elektrischen Ofen und führen die Dämpfe unter Einführung von feuchter Luft und Salzsäure in eine Kondensatioskammer, wo sich die Rubine niederschlagen. (D. R.-Patent No. 93308). — Die Herstellung künstlicher Rubine ist schon lange bekannt, nur fielen dieselben sehr klein aus. Erst dem verstorbenen französischen Chemiker Fremy gelang es durch einen Schmelzprozeß größere Exemplare zu erzielen. — Wir halten es durchaus nicht für eine Unmöglichkeit, daß einst die künstlichen Rubine in erfolgreiche Konkurrenz mit den natürlichen treten."

— Im Dorfe Britz bei Eberswalde erhielt der Lehrer Rehbaum wegen eines in jugendlichem Leichtsinn begangenen Fehlers eine Strafversetzung nach einem weltentlegenen Orte. Rehbaum war in seiner Gemeinde sehr beliebt und deßhalb brachte ihm der Gesangverein am Abend vor der Abreise ein Abschiedsständchen. Wohl fiel es manchem auf, daß Rehbaum, obgleich die Fenster seiner Wohnung erleuchtet waren, sich nicht blicken ließ; niemand aber ahnte, daß das gesungene Lied: „Weh, daß wir scheiden müssen", einem Todten galt. Am nächsten Tage machte ein Kollege, der den Rehbaum besuchen wollte, die Entdeckung, daß dieser sich mittels eines Revolvers erschossen hatte.

— Lieber zahlen als schwören. Aus Wien berichtet das Wiener „Tageblatt": „Wenn Zwei sich streiten, — zahlt der Dritte." [illegible]

[illegible] Verhandlung führte der Kläger einen Zeugen vor, der bestätigen sollte, daß die ausgedungene Summe nur zehn Gulden betrug. Der Zeuge wird vorgerufen. Der Vertheidiger stellt den Antrag auf Beeidigung. — Zeuge: Ich schwöre nicht. — Advokat: Ich muß auf Ihrer Beeidigung bestehen. — Zeuge: Ich schwöre doch nicht. — Richter: Sie sind verpflichtet, als Zeuge einen Eid zu leisten, daß Sie über Alles, worüber Sie vom Gerichte befragt werden, die Wahrheit sagen werden. — Zeuge: Ich schwöre prinzipiell nicht. — Richter: Ich bin in der Lage, Sie durch Geld- und Arreststrafen zum Eide zu zwingen. — Zeuge: Und dennoch schwöre ich nicht. — Richter: Dann zwingen Sie mich, über Sie eine Strafe auszusprechen. — Zeuge: Da ich unter keiner Bedingung schwöre, aber auch eine Bestrafung nicht über mich ergehen lassen möchte, so erkläre ich mich bereit, die strittige Differenz selbst zu bezahlen. — Richter: Auch um die Kosten des Gerichtsverfahrens handelt es sich jetzt. — Zeuge (resignirt): Nun, so zahle ich auch diese. Sagt es, nimmt die Brieftasche und zahlt die strittige Summe und die aufgelaufenen Gerichtskosten. Im Auditorium rief diese Szene großen Beifall hervor, einige Personen reichten dem Zeugen die Hand, während Kläger und Beklagter zufrieden den Saal verlassen.

— Aus den Vereinigten Staaten. Wie die Motten nach dem Licht, so wandern Tausende nach den Goldfeldern von Klondyke in Alaska, obgleich es für 80 von 100 den Tod bedeutet. Auf der nordischen Halbinsel Alaska herrscht schon zu Ende September strenger Winter und vor Mitte Mai werden die Flüsse nicht eisfrei. Nur Wildjäger leben dort; irgend eine Kultur besteht in dem wilden, unwirtlichen Lande nicht. In diesem Lande werden in den nächsten Monaten wahrscheinlich Tausende Menschen, Goldsucher, verhungern oder erfrieren. Aeußerst trübe Nachrichten kommen bereits aus den Lagern der Goldsucher am Chilkutpaß. Viele der dort befindlichen sollen bereits unter der Last der Entbehrungen zusammengebrochen sein. Viele andere treiben als Verbrecher ihr Unwesen in einem solchen Grade, daß die Bildung von Wache haltenden Ausschüssen nothwendig geworden ist. In Dyea liegen ungefähr 1000, in Skaguay 5- bis 6000 Personen in Zelten um womöglich noch über die Gebirgs-Päffe zu gelangen. In ihrer blinden Hast das Goldland zu erreichen, ließen sie alles im Stich, was ihrem Fortkommen im Wege stand. Auf meilenweite Entfernungen seien die Wege mit weggeworfenem Gepäck und toten Pferden bedeckt. Ein Berichterstatter meldet aus Skaguay, daß die dort befindlichen Personen den beklagenswerthesten „Haufen Unglück" bildeten, den er je beisammen gesehen. Die Mehrzahl der Leute brüte in dumpfer Verzweiflung vor sich hin, die andern fluchten und weinten. Viele der irregeleiteten hätten das Wagniß übernommen, zu Fuß den Gebirgspaß zu erklimmen, seien aber bald mit wunden Füßen und gänzlich entmuthigt zurückgekommen. In letzter Zeit machten wochenlange Regengüsse die Päffe ganz unwegsam. Von Seattle aus sind in den letzten Tagen mehrere 100 Pferde nach Skaguay abgeschickt worden, um beim Wegschaffen des Gepäcks über die Päffe behilflich zu sein. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten veröffentlicht einen Bericht eines Regierungsbeamten, aus dem hervorgeht, daß allen Warnungen zum Trotz der Andrang von Abenteurern unausgesetzt fortdauert. Die Lage sei entsetzlich, und es sei unmöglich, die Jagd nach den Goldfeldern zu beschreiben.

— Eine merkwürdige Polizeiverordnung für Radfahrer ist für die Stadt Washington erlassen worden. Die Polizei schreibt nämlich vor, daß die krumme Körperhaltung der Radfahrer bei einem vollständigen Vorbeugen des Oberkörpers, besonders wenn derartige Fahrer in langen Reihen dicht hintereinander folgten, einen unwürdigen und anstandverletzenden Anblick darbiete, der aus Gründen der öffentlichen Schicklichkeit zu vermeiden sei. Die Radfahrer hätten sich deshalb einer anständigen Körperhaltung zu befleißigen, ebenso sei das Fahren in langer dichter Reihe auf den Straßen innerhalb der Stadt verboten. Sobald aber mehr als drei Radfahrer hintereinander die Straßen durchfliegen, ist jedem derselben eine Polizeistrafe von drei Dollars aufzuerlegen — vorausgesetzt, daß die Polizei der Thäter habhaft wird.

— Was heutzutage Zeitungsverlegern zugemuthet wird, mag folgender Brief zeigen, den der Redakteur eines Zürcher Blattes kürzlich erhielt. Er lautet: „Mein lieber Herr Redaktor! Um den unerhörten Steuern zu entgehen, habe ich Haus und Hof in Zürich verkauft und bin hierhergezogen. Ihr Blatt ist mir lieb geworden und ich möchte es auch hier nicht gerne entbehren. Aendern Sie also meine Adresse und senden Sie mir das Blatt regelmäßig zu. Um eins aber möchte ich Sie dabei bitten: Meine Augen sind mit fortschreitendem Alter schwächer geworden, ich sehe nicht mehr so gut wie früher und darum möchte ich Sie höflich ersuchen, mir mein Exemplar Ihrer Zeitung mit etwas größern Buchstaben zu drucken. Das ist Alles. Es grüßt Sie Ihr er[illegible]"

[illegible] Schule. Lehrer: „Müller, sag einen [illegible] Wort allmählich." Müller: „Die [illegible] all' mehlig."

Gemeinnütziges.

[illegible] bstbau wird sich gut bezahlt machen, wenn [illegible] Regeln beobachtest:

[illegible] niemals einen Obstbaum an eine Stelle, an der eben noch Obstbäume gestanden haben. Der Boden ist dort „müde", d. h., die Stoffe sind an den früheren Stamm abgegeben, deren der neue zum fröhlichen Wachsthum dringend bedarf.

Kaufe tadelloses, gut bewurzeltes Pflanzenmaterial; aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten jungen Baume mit schlechter, unregelmäßiger Krone und schlechten Wurzeln wird niemals ein guter Obstbaum.

Prüfe sorgfältig, welche Sorte du pflanzen sollst. Sieh dich in der Umgegend um, welche edeln Sorten dort gut gedeihen, und diese pflanze. Lasse dich nicht auf Versuche ein, die viel kosten und meistens mißlingen.

Pflanze möglichst wenige Sorten. Das ist der Krebsschaden der deutschen Obstverwerthung, daß Jeder zu viel Sorten hat und es den großen Obstverwerthungsfabriken, Obstkeltereien unmöglich gemacht ist, an einer Stelle größere Massen derselben Obstsorte zu kaufen. Das ist aber nöthig zur Erzielung eines gleichmäßigen Produkts. Pflanze also wenige, in deiner Gegend verbreitete gute Sorten.

Bearbeite vor der Pflanzung deinen Boden gut. Grabe ihn tief um, führe in Dungstoffen dem jungen Baume Nahrung zu und bedenke, daß die Saug- und Faserwurzeln, welche den Baum nähren und kräftigen sollen, nicht nur unmittelbar am Stamme liegen.

Pflanze nicht an Stellen, wo der Boden zu naß ist, das Grundwasser zu flach steht, Lette oder undurchdringliche Schichten den Wurzeln Widerstand leisten. In solchen Lagen gedeiht kein Obstbaum gut.

Prüfe deinen Boden auf Kalk, und wenn er kalkarm ist, führe ihm Kalk zu. Ohne Kalk kein freudiges Wachsthum der Obstbäume.

Jede einzelne dieser Regel will beobachtet sein. Verstößt du gegen eine, nutzt dir dein Pflanzen nichts. Du kannst niemals reichen Ertrag von deinen Obstbäumen rzielen

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 7. Okt. Gegenüber dem Artikel in der „Tägl. Rundschau" vom 3. Oktober, welcher überschrieben ist, „Der Kampf um die Flotte", ist die „Nordd. Allg. Ztg." in der Lage bestimmt zu erklären, daß der in diesem Artikel angeführte bekannte Artikel der „Köln. Ztg." von der Marineverwaltung nicht veranlaßt worden ist.

△ **Berlin,** 7. Okt. Der Bundesrath überwies in der heutigen Sitzung den Nachtragsantrag Preußens betr. die Einführung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896, sowie den Entwurf einer Verordnung über die Einführung der am 9. Dez. 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft und die Bildung eines internationalen Verbands zum Schutz von Werken der Litteratur und Kunst, den zuständigen Ausschüssen und nahm die Vorlage betr. die Thronfolge im Fürstenthum Lippe zur Kenntniß.

Leipzig, 7. Oktbr. Der bekannte humoristische Schriftsteller G. Schuhmann ist gestorben.

○ **Hamburg,** 7. Oktbr. Heute beschäftigte sich der sozialdemokratische Parteitag mit der Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen. Der Abgeordnete Auer empfahl Betheiligung; aus eigener Kraft werde es allerdings der Sozialdemokratie nicht möglich sein einen Abgeordneten in den preußischen Landtag zu schicken. Allein ein Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien sei absolut ungefährlich. Der Umstand daß die Ablehnung des Vereinsgesetzes im preußischen Landtag nur von 4 bis 5 Stimmen abgehangen, habe die Nothwendigkeit der Betheiligung der Sozialdemokratie an den Wahlen zu einer dringenden gemacht. Das Korreferat von Liebknecht, welches einen entgegengesetzten Standpunkt einnimmt, wurde auf Morgen vertagt. Von Bebel ist eine längere Resolution für Betheiligung an den Wahlen eingebracht worden.

Wien, 7. Okt. Der Einjährig-Freiwillige Graf Heinrich Wurmbrandt, Sohn des früheren Handelsministers Grafen Wurmbrandt, erschoß sich, wie die Blätter melden, heute Mittag in einem Fiaker, als er durch die innere Stadt fuhr.

< **Lima,** 7. Okt. Der deutsche, der britische und amerik. Gesandte haben ihre früheren Vorstellungen bei der Regierung wiederholt. Danach soll auch den Nichtkatholiken die gesetzliche Registrirung ihrer Ehe gestattet werden. Der Minister des Auswärtigen hat die Antwort ertheilt, die Regierung habe dem Kongreß anempfohlen, ein dahin gehendes Gesetz zu genehmigen.

New-York, 9. Okt. Nach einem Telegramm aus Havanna blieben anläßlich der Kundgebung zu Ehren des Generals Weyler die Börse, die Läden und die bedeutenderen Fabriken geschlossen. Die Straßen waren festlich geschmückt. Deputationen begaben sich nach dem Palast und sprachen die Hoffnung aus, daß der General auf seinem Posten verbleiben werde. Der General dankte und hob hervor, daß die Ruhe bereits wieder hergestellt sei. In den übrigen Provinzen würde dies bald der Fall sein. Er sei gezwungen worden, die Regierung zu ersuchen, ihn von seiner Stelle zu entheben in einer Weise, die für ihn angemessen erachtet würde. Die Auslassungen eines Theils der spanischen Presse kümmerten ihn wenig.

Handel und Verkehr.

(:) **Emmendingen,** 7. Okt. Der heute dahier stattgefundene Viehmarkt war befahren mit 90 Ochsen, 60 Kühen, 64 Kalbinnen, 53 Jungvieh. Der Verkehr war ziemlich lebhaft. Es wurden verkauft 45 Ochsen, 88 Kühe, 30 Kalbinnen, 36 Jungvieh. Die Preise bewegten sich bei den Ochsen zwischen 200—450 M. p. St., Kühen 160—450 M., Kalbinnen 200—380 M., Jungvieh 110—210 Mark. Die Herkunftsorte waren die Bezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim und Waldkirch. Das Absatzgebiet dieselben Bezirke. Der Schweinemarkt war befahren mit — Schweinen, 25 Läufer, 345 Ferkel. Davon wurden verkauft 25 Läufer, 180 Ferkel. Die Preise stellten sich bei den Schweinen pro 1/2 Kilo Lebendgewicht auf —.— Pfg., bei den Läufern per Stück auf 40—46 Mk., bei Milchschweinen per Paar auf 24 bis 40 Mk.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Loose!

Frankfurter Pferdeloose (Ziehung 13. Oktbober)	à M. 1.—
Metzer Dombauloose (Ziehung 13.—16. November)	à M. 3.30
Münchener Ausstellungsloose (Ziehung 15. November).	à M. 1.—
Straßburger Pferdeloose (Ziehung 20. November.)	à M. 1.—
Weimarer Loose (Ziehung 2.—8. Dezember.)	à M. 1.—

empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

Grünes Kursbuch

für die Großh. bad. Eisenbahnen

Winterdienst 1897/98 — Preis 50 Pfg.

eingetroffen in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die **Suppenwürze Maggi,** in Originalfläschchen von 35 Pfg. an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delikateß-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. **Die Originalfläschchen werden mit Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Traubenzucker, Crystallzucker, Farin- und Stockzucker Weinsteinsäure, Tannin
empfiehlt billigst 2803
W. Reichelt.

Carl Heiland, Dentist,
Kaiserstr. 33, (Mohren) **Freiburg,** **Kaiserstr. 33,** (Mohren)
Eing. Nussmannsstr.
Künstliche **Zähne** u. Gebisse, Plomben; vollkommen schmerzloses Zahnziehen.
Gediegenste Ausführung.
Schonendste Behandlung. 2517

Preisräthsel.

Wenn der Wind streicht durchs das dürre Laub,
Fällt unserm Dritten im Ersten zum Raub;
Doch die Zweite in ewigem Wandel vergeht,
Ob auch das Ganze in Blüthe steht.

Jeder der die richtige Auflösung obigen Preisräthsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Oktober—Dezember bis zum 15. Nov. d. J. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 50 der besten poetischen Lösungen (jede nicht über 12 Zeilen umfassend) sind

50 werthvolle Hauptpreise

z. B. **1 eleg. Damenfahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Handnähmaschine u. s. w.,**
ausgesetzt.

Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **Mk. 1.50** fürs Vierteljahr entgegen.

Probenummern kosten- und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

Frankfurter Pferdelotterie.
Ziehung 13. Oktober 1897.
120,000 Loose mit Gewinnen im Gesammtbetrag von **Mk. 72,000**
Loose à Mk. 1.—, 11 St. Mk. 10.—, Porto u. Liste 25 Pf.
Baldige Bestellung erwünscht.
Hauptagentur Carl Götz, Lederhandlung,
Hebelstraße 15, **Karlsruhe i. B.**

Tüchtige deutsche Maurer
aus der Umgegend finden bis in den Winter hinein Beschäftigung bei der 2794
Brauerei Meyer & Söhne in Riegel.

Zur Böcklin-Holbein-Feier in Basel
empfehlen:
Arnold Böcklin-Werk. 3 Folgen. Jede 40 Photogravuren enthaltend. Preis jeder Folge 100 Mk.
Photogravure-Reproduktionen nach Gemälden von Böcklin. Preis in Faksimile-Format 30 Mk., in Imperial-Format 15 Mk. per Blatt.
Arnold Böcklin, Leitfaden zum Verständniß seiner Kunst, von Prof. Dr. M. Lehrs. Geb. Preis 1.50 Mk.
Böcklin-Heft der Kunst für Alle. Mit 4 Vollbildern und vielen Text-illustrationen. Preis 1 Mk.
Hans Holbein, von H. Knackfuß (Band XVII der Künstlermonographien). Mit 151 Abbildungen, nach Gemälden, Handzeichnungen und Holzschnitten des Meisters. Preis elegant gebunden 3 Mk.
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keuesen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Ausschreiben.

Nr. 37,350, D II 696. Am 2. d. Mts. wurde in Vörstetten mittels Einsteigens und Erbrechens von Behältnissen etwa 3 Mk. 60 Pfg. Geld, eine Kleiderbürste, zwei messingene, zu einem Fernrohr gehörige Röhren von 11 cm Länge und ein Paar dunkle Tuchschnürschuhe gestohlen.

Die Kleiderbürste ist etwas geschweift, hat weiße Borsten und auf einer Seite die Buchstaben R. S. eingehauen. Die Schnürschuhe sind aus dunkelm Tuch, ringsherum mit Leder eingefaßt, haben drei—vier Löcher, schwarze Nestel, Tuchlappen und sind ohne Absätze.

Thäter ist ein Handwerksbursche, wahrscheinlich Bäcker, 36—40 Jahre alt, groß, schlank, mit kleinem röthlichem Schnurrbart, etwas röthlichem magerem Gesicht. Er trägt braunen, weichen Filzhut mit schmaler Krempe, braunen, abgetragenen Anzug und Hosen, die an den Knieen von Schmutz glänzen. Er hat die rechte Hand verbunden, trägt einen Hakenstock und ein in ein schwarzes Wachstuch eingewickeltes Packet. Er geht etwas gebückt.

Er hat am Thatort zwei lederne Halbschuhe mit 5 Löchern und schwarzen Nesteln, schiefgetretenen Absätzen — namentlich der linke ist stark nach innen getreten — und durchgelaufenen Sohlen zurückgelassen. Jedenfalls trägt er jetzt die gestohlenen Schuhe.

Ich bitte um Fahndung.

Freiburg, den 6. Oktober 1897.
Großh. Staatsanwalt.
Junghanns.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Straßburger Pferde-Loose.
Ziehung sicher am 20. Nov. 1897.
Gewinne i. W. v. **Mk. 30 000**
Hauptgewinne:
Mark 10 000, 3000 usw.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
(Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
sowie alle genehmigten Loose zu haben bei der General-Agentur
J. Stürmer, Strassburg i. E.
u. allen bekannten Verkaufsstellen.

Neue Werke von Hansjakob und Billinger!
Demnächst erscheint:
Waldleute.
Drei Erzählungen aus dem Schwarzwald von Heinrich Hansjakob.
Illustrirt von W. Hasemann.
Inhalt: Der Fürst vom Teufelstein. Theodor der Seifensieder Afra.
Preis 4 M. geb. 5 M.
Aus dem Badener Land.
Geschichten von Hermine Villinger.
Illustrirt von C. Liebich.
Preis 3 M. geb. 4.20 M.
Bestellungen auf die sofort nach Erscheinen vorräthigen neuen Werke der berühmten Volksschriftsteller nimmt schon jetzt entgegen
die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Wollene Bettdecken
Größte Auswahl. Billigste Preise.
F. X. Sator Nachfolger,
J. Kremp,
6 Münsterplatz 6. Freiburg. 6 Münsterplatz 6.

2616
Phönixwolle
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller
Ostlingen a. Teck.
Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke.
Phönix-Wolle
In 3 Qualitäten zu haben.
Das erste Kammgarn, welches gegen das Ein in der Wäsche präparirt in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.**

Griebenkuchen,
bestes Mastfutter für Schweine,
zu haben bei
O. Bartholmeß,
2776 Seifensieder.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt mordsige
Bettfedern.
Wir versenden gollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich 1571
Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Kein Geheimniß
ist es, welche Wirkung die **Carboltheerschwefel-Seife** von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** auf die Haut ausübt. Flechten, Hautausschläge, rothe Flecken u. s. w. verschwinden. à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke.** 2545

Flachssamenmehl,
nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner **8 M.,**
Mohnmehl,
bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **M. 5.50,**
Flachssamen,
geschrotet (unentölt), per Zentner **M. 10.50,**
versendet unter Nachnahme
J. W. Körner, Oelfabrik,
Eßlingen a. N.

Wollen Sie Ihrer Tochter, Ihrer Freundin oder sich selbst ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den
Katechismus
für das
feine Haus- und Stubenmädchen
aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Grossreinmachen; 6. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deßhalb sollte man, so lange der Vorrath reicht, sich bald noch ein solches Buch von der Verfasserin, Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin der Hausmädchenschule zu **Berlin,** Wilhelm-Straße 10a, senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken erfolgt sofortige Zusendung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.** 2483

Hauskleiderstoffe, à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche, à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle, à Meter von 28 Pfg. an,
Buckskin, à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne, in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an, in Baumwolle da. 100 „ „ „
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co., Mühlhausen i. Thür.
Muster und Preisliste franko! Versendung von 20 Mark an franko!
Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Hauszinsbüchlein
vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.
Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 237. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 10. Oktober 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 27. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlichen Generallieutenant Freiherrn v. Bülow, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen, und dem Königlichen Obersten Freiherrn v. Hoiningen genannt Huene, Kommandeur des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115, das Kommandeurkreuz 2. Klasse desselben Ordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 5. Okt. 1897 gnädigst geruht, den Sekretär Wilhelm Stamer bei der Zolldirektion unter Verleihung des Titels Finanzrath zum Kollegialmitglied dieser Behörde zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschließung d. d. Schloß Mainau, den 24. Sept. 1897, gnädigst geruht, den Anstaltsarzt Dr. Nikolaus Landerer an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau auf sein Ansuchen auf 30. November d. J. aus dem Großh. Staatsdienste zu entlassen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. September d. J. wurde Betriebsassistent August Suhm in Gottenheim zum Stationsverwalter ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, wonach versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs die Zahlung der Civilpensionen und Wartegelder innerhalb des deutschen Reiches bis zu dem Monatsbetrage von 400 M. im Wege der Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittung für die Fälle zugelassen wird, wo die Empfänger und Bezugsberechtigten identisch sind. Die Zusendung geschieht nur auf schriftlichen Antrag des Berechtigten. — Dem „Reichsanzeiger" zufolge hat der Kaiser der griechischen Kronprinzessin, seiner Schwester, den Luisen-Orden mit der Jahreszahl 1814 und dem rothen Kreuze verliehen.

Ausland.
Spanien.

Madrid, 8. Okt. General Weyler macht verzweifelte Anstrengungen, um auf Cuba bleiben zu können, indeß kann seine Abberufung von einer Stunde zur andern erfolgen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich General Blanco, während Marschall Martinez Campos nach den Philippinen gehen soll. Einstweilen hat die Regierung den General Weyler angewiesen, keine kranken Soldaten mehr nach der Heimat einzuschiffen, wenn man nicht mit Sicherheit annehmen kann, daß sie die Ueberfahrt aushalten. — Auf Veranlassung der Königin hat die Regierung beschlossen, die Lage der anarchistischen Gefangenen von Montjuich zu ordnen, und zwar in der Hauptsache durch Begnadigungen. Die Presse nimmt diese Meldung beifällig auf. Die Königin hat einen Jesuiten nach Barcelona gesandt mit dem Auftrage, die Waisen der Hingerichteten oder zu Freiheitsstrafen verurteilten Anarchisten ausfindig zu machen und unterzubringen, sowie deren Angehörige wirksam zu unterstützen. — Sagasta empfing heute das diplomatische Corps.

Amerika.

New-York, 8. Okt. Nach einer Depesche aus Havanna ist Fräulein Cisneros, die Tochter des Präsidenten der Republik Cuba, welche beschuldigt war, an einer Verschwörung gegen den Gouverneur der Insel Pinos theilgenommen zu haben, aus dem Gefängniß entflohen. Die Eisenstäbe der Zelle waren durchfeilt. Zwei Gefängnißaufseher sind verhaftet worden.

Aus Baden.

Staufen, 8. Okt. Der Empfang der Großherzogin, die sich, wie schon berichtet, gestern Vormittag zum Besuch der 25. Landesversammlung des bad. Frauenvereins nach Staufen begab, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Staufener Einwohnerschaft und Umgebung. Am Bahnhof Krotzingen wurde die hohe Frau vom Amtsvorstand empfangen. Dort hatten sich auch die Bewohner Krotzingens, Vereine und Schulkinder, aufgestellt. J. Kgl. Hoheit bestieg nach einigen Begrüßungsworten den bereitstehenden, mit Guirlanden geschmückten Extrazug; ebenso ihr Gefolge, bestehend aus der Oberhofmeisterin, Freifrau von Holtzing, der Hofdame Frl. von Adelsheim, dem Oberstammerherr Frhr. v. Edelsheim und dem Geh. Kabinettsrath v. Chelius. Als der Zug in Staufen anlangte, ertönte Glockengeläute; die Feuerwehrmusik spielte, während die Großherzogin dem Wagen entstieg, um den Willkomm der Stadt durch den Bürgermeister entgegenzunehmen. Nach Vorstellung der Behörden fuhr J. K. Hoheit zwischen Spalier bildenden Vereinen und der Schuljugend durch die reich geschmückten Straßen der Stadt nach der Wohnung der Frau Medizinalrath Lederle, um daselbst ein Frühstück einzunehmen, zu dem auch der Adel der Umgegend geladen war. Kurz, nachdem die Verhandlungen in der prachtvoll dekorirten Festhalle begonnen hatten, traf auch die Großherzogin dort ein und wurde am Eingang von Frl. Groschupf mit einer Ansprache in gebundener Rede begrüßt. Hierauf wurden ihr zahlreiche Damen durch Frau Med.-Rath Lederle vorgestellt. Im Laufe des Tages wurden außer dem schon erwähnten Telegramm an den Großherzog auch an die Kaiserin, die Erbgroßherzogin und die Fürstin Karl Egon von Fürstenberg Huldigungstelegramme abgesandt. Am Schluß der Versammlung traf noch ein Danktelegramm der Fürstin von Fürstenberg ein. Nach der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festessen, während J. K. H. die Großherzogin noch einige Anstalten besuchte und dann um 5 Uhr 50 Min. mit dem Schnellzug nach Baden-Baden zurückkehrte.

Falkensteig (A. Freiburg), 7. Oktober. Gestern Abend um 10.45 Uhr wurden hier rasch nach einander zwei ziemlich starke Erdstöße verspürt.

Vom Bodensee, 6. Okt. Wir lesen in der „N. Z. Ztg.": In den letzten Tagen wurde zwischen den beiden Brücken im offenen Bodensee bei Lindau eine sehr seltene botanische Erscheinung beobachtet. Die Oberfläche des Wassers erschien an manchen Stellen mit glänzendem, gründlich schimmerndem Staube übersät und erweckte dadurch den Eindruck, als ob die Fläche blühe. Die durch Rektor Dr. Kellermann angestellten mikroskopischen Untersuchungen ergaben, daß plötzlich eine Algenart in ungeheurer Menge an der Oberfläche des Wassers schwimmend aufgetreten war, die nach wenigen Tagen wieder verschwand.

Achern, 7. Okt. Seit kurzer Zeit liegt Herr Geh.-Rath Dr. Schüle, der im In- und Auslande hochgeschätzte Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, an einem Nervenübel schwer krank darnieder. Gottlob scheint die Krisis nun überstanden zu sein und der Kranke, welcher seine Kräfte in unermüdlicher Berufsthätigkeit aufrieb, fühlt leichte Besserung. Möge diese anhalten und zur völligen Gesundheit führen, damit die werthvolle Arbeitskraft noch lange der leidenden Menschheit erhalten bleibe.

Der echte Ring.
Roman von
F. v. Kapff-Essenther.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Sie hatte gelogen, aus thörichter Feigheit und nun kam eine furchtbare Vergeltung. Da stand er vor ihr, der Mann ihrer Liebe und sie sah, wie er sich schrittweise von ihr abwendete, wie er ihr fremd zu werden drohte in dieser Stunde. Sie durfte nicht müde werden, nicht den Muth sinken lassen. Und mit der ganzen Inbrunst einer liebenden Frau sagte sie:

„Du wirst — Du mußt mir glauben, Arno!"

„Warum hast Du mich belogen?" beharrte er eigensinnig. „Warum hast Du den Ring verwahrt? Sage mir — warum hast Du ihn angesteckt an jenem Abend?"

Sie wußte auf alle diese Fragen keine Antwort. Denn allerdings, es war eine geliebte Erinnerung, ein süßes, schmeichlerisches Gefühl, was der Ring in ihr geweckt. Aber wenn sie sich dazu bekannte so reizte sie nur noch mehr den ungerechten Zorn ihres Mannes. So preßte sie nur das eine hervor:

„Wenn ich mich des Ringes zu schämen hätte, so würde ich ihn doch verborgen, würde ihn Dir nie gezeigt haben!"

„Du hast ihn ja verborgen!" versetzte er mit der Unbarmherzigkeit eines amtseifrigen Staatsanwalt. „Mit jener Lüge suchtest Du ihn mir zu entziehen."

Wieder verstummte sie. Die Vertheidigung war unnütz — jedes Wort wurde zur Waffe gegen sie.

„Du mußt mir glauben," wiederholte sie — „Du dürftest gar nicht erst fragen, weil wir zwei . . . weil alles so ist, wie es ist — weil wir einander gehören, einander lieben — ohne einander nicht leben können und das nie hätte sein können, wenn ich schuldig wäre!"

Es kam über ihn, wie ein Zweifel an sich selbst. Er fuhr mit der Hand durch seine feuchte Mähne und zögerte mit der Antwort.

„Du hast zu viel gethan, Thekla," begann er endlich. „Oft sagte ich mir: wie verdiene ich das alles? Und heute mußte ich mir antworten: Es waren Gewissensbisse — Reue war es."

Wie ein Keulenschlag hatten diese Worte sie getroffen. War er nicht im Rechte? Ja, sie wollte das Vergangene an ihm gut machen. Nur, was der Schoß der Vergangenheit barg, reichte nicht heran an das, was er meinte

Todtenbleich, betroffen stand sie da. Wie hatte er in ihrer Seele gelesen!

Und jetzt trat er auf sie zu. Der kleine Mann wuchs förmlich empor und sein gebieterischer Blick durchbohrte sie fast.

„Kniee nieder und bekenne Dich schuldig!" rief er mit seiner Löwenstimme.

Sie wich zurück.

„Ich bin nicht schuldig," sagte sie fest, „nicht so wie Du denkst — ich bekenne nichts." Und sie wandte sich ab.

„So sprich doch endlich!" stürzte er ihr nach, „Du siehst ja, daß alles Leugnen weiter nichts hilft."

„Wenn Du mir nicht zu glauben vermagst, Arno," erwiderte sie ihn noch einmal vollanblickend aus ihren schönen Augen, „so ist es eben zu Ende mit uns."

In stolzer Haltung hatte sie es ausgesprochen. Und er bestätigte mit heiserer Stimme:

„Du hast recht, es ist zu Ende!"

In demselben Augenblick aber auch schrie er noch einmal verzweifelt auf:

„So mache Dich doch frei — und gestehe endlich!"

„Schweig, Du Thor," schleuderte sie ihm zornflammend entgegen, „Du beschimpfst mich. Ich habe nichts zu gestehen."

„Du willst es nicht anders — es ist aus und zu Ende!" Er warf den Ring vor die Füße, daß er tanzend, klirrend durch das Zimmer sprang und wandte sich zur Thür: „Ich gehe!"

Er stürzte fort, in die Nacht hinaus, er, dessen Leben bisher durch die Liebe so ganz und gar geleitet und geordnet gewesen, er rannte fort, mitten in der Nacht über die finstere Treppe hinab, mit zitternder Hand das Schloß öffnend und hinaus auf die nächtliche Straße, ohne zu wissen, wohin.

Er war, wie gesagt, kein Nachtschwärmer. Nie hatten Leidenschaften ihn beherrscht, nie hatte er getrunken, knapp jemals ein Billardqueue in der Hand gehabt. Er wußte gar nicht wohin in dieser Stunde. Zwar die Kaffeehäuser und Bierstuben, in denen Kollegen verkehrten, waren ihm den Namen nach bekannt. Aber was hätten seine Bekannten gesagt, wenn sie ihn jetzt da hereinfallen sähen? Das war unmöglich. So irrte er stundenlang planlos durch die Straßen, die Spätherbstnacht war weich und milde. — Er dachte zurück, lebte nomals alles durch. Wie hatte es so kommen können?

Leidenschaftlich hatte er sich in das schöne Mädchen, die begabte Pianistin verliebt, vor nunmehr zwei Jahren. Da war sie aufgefallen, in einen kleinen Kreise, durch ihr Spiel, ihre Schönheit. Sie wohnte damals bei ihrer Schwester, bewegte sich aber selbständig. Sie kannte ihn länger, als er sie; sie hatte ihn oft dirigieren sehen und mochte seine Unempfindlichkeit kennen.

(Fortsetzung folgt.)